

Frontinus und der Römerkanal

Schreibt Fund die Geschichte neu? Kopie des kleinen Weihesteins wird jetzt ausgestellt

Rheinbach. Mit einer neuen Attraktion will der Freundeskreis Römerkanal den Neustart des Römerkanal-Infozentrums nach den coronabedingten Schließung noch interessanter machen: Eine Kopie des Frontinussteins zielt ab sofort den Eingangsbereich im Naturparkzentrum Himmeroder Hof und erinnert an den römischen Feldherrn und Politiker Sextus Julius Frontinus, der im ersten Jahrhundert nach Christus die Grundlagen für die heutige Wasserwirtschaft gelegt hat und möglicherweise sogar für den Bau des hiesigen Römerkanals verantwortlich zeichnete.

Beim Frontinusstein handelt es sich um einen kleinen Weihestein, dessen Inschrift nach den Worten von Museums-Kurator Professor Dr. Klaus Grewe lange Zeit für Kopfzerbrechen bei den Historikern gesorgt habe. Der Stein stamme aus Xanten, dort sei das Original auch im LVR-Römermuseum ausgestellt. Klar sei immer die Namensnennung gewesen, denn der Stein war Sextus Julius Frontinus (er lebte von 35 bis 103 nach Christus) gewidmet. Dieser war 74/75 nach Christus als Statthalter der Provinz Britannien im Amt und hat sich dort auch als bedeutender Feldherr einen Namen gemacht. Zehn Jahre später war er Prokonsul der Provinz Asia. Am Stadttor von Hierapolis, dem heutigen Pamukkale in der Türkei, finde sich noch heute eine Inschrift mit seinem Namen. „Für uns bedeutender ist allerdings ein Ehrenamt, in das er zum Abschluss seiner beruflichen Laufbahn berufen wurde: Im Jahre 97 nach Christus ernannte ihn Kaiser Nerva zum Curator Aquarum, zum Oberaufseher der stadtrömischen Aquädukte“, so Grewe. Das allein genüge schon, um dem Stein im Römerkanal-Infozentrum einen ganz besonderen Platz zuzuweisen.

„Aber es kommt noch besser“, schwärmte Grewe in seinem Vortrag zur Biografie des Frontinus. Denn durch einen neuen archäologischen Fund lasse sich eine fehlende Zeile auf diesem In-



Klein aber fein: Den Frontinusstein stellen (v.l.) Lorenz Euskirchen, Dr. Claudia Castell-Exner, Professor Dr. Klaus Grewe und Professor Dr. Hans Mehlhorn im Römerkanal-Informationszentrum Rheinbach vor. Foto: Matthias Kehrein

schriftenstein ergänzen. Danach werde offenbar, dass Frontinus unter Kaiser Domitian wohl in den Jahren von 81 bis 83/84 nach Christus, als „legatus Augusti pro praetore“ Kommandant des niedergermanischen Heeres und damit auch Statthalter des dazugehörenden Heeresbezirks gewesen sei. Und der hatte in der damaligen Colonia Claudia Ara Agrippinensium, dem heutigen Köln, seinen Amtssitz. Frontinus sei damit ein entscheidender Wegbereiter der kurz danach eingerichteten Provinz „Germania inferior“ (Niedergermanien) gewesen.

Grewe ging sogar noch weiter: „Was dieser Stein neben seiner Bedeutung für die Wasserwirtschaft Roms mit unserer Eifelwasserleitung zu tun hat, wird die Diskussionen der nächsten Zeit wahrscheinlich maßgeblich beeinflussen. Es fällt nämlich auf, dass unsere bisherige Datierung des Römerkanals in die Jahre zwischen 80 und 90 nach

Christus führte. Und das sollte uns im Hinblick auf die Amtszeit von Frontinus in Köln doch einige Überlegungen wert sein.“

Für die Erforschung der Geschichte der Wasserversorgung stelle Sextus Julius Frontinus ohnehin eine der ergiebigsten Quellen zur Verfügung, denn sein Werk „De aquaeductu urbis Romae“ sei für die technikgeschichtliche Forschung eine wahre Fundgrube und wegen seiner Erhaltung ein Glücksfall. Seine detaillierten Beschreibungen des Zustands der römischen Wasserleitungen und zur Rohrleitungstechnik allgemein, geben einen tiefen Einblick in den Stand der Technik um 100 nach Christus.

Uneingeschränkte Bewunderung für Frontinus äußerte auch Professor Dr. Hans Mehlhorn, Präsident der Frontinus-Gesellschaft, in seinem Grußwort. „Frontinus war ein toller Mann, ein herausragender Mensch und ein Multitalent, der nicht nur

von Wasser etwas verstand.“ In seiner Eigenschaft als Kurator der Aquädukte habe er alles gesammelt, was er zum Thema Wasserversorgung zur damaligen Zeit in Erfahrung bringen konnte. Daraus sei das erste Lehrbuch der Wasserversorgung entstanden, das zum Teil auch heute noch Geltung habe.

Ähnlich sah es Dr. Claudia Castell-Exner vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches. Die 85 Seiten starke deutsche Übersetzung des Werkes „De aquaeductu urbis Romae“ beruhe auch noch heute relevante Aspekte, denn Frontinus sei nicht planlos, sondern mit Methode vorgegangen und habe im Grunde genommen die wissenschaftliche Grundlage für die heutige Wasserwirtschaft gelegt. Leider sei der Wert des Wassers und einer leistungsfähigen Wasserversorgung in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich erodiert und bekomme immer geringere Anerkennung.

Deshalb gelte es nun, das Bewusstsein der Bevölkerung wieder zu schärfen, dass es nicht selbstverständlich sei, 24 Stunden am Tag an jedem Tag der Woche den Wasserhahn aufdrehen und fließendes Wasser in hervorragender Qualität nutzen zu können.

„Das ist ein Wert, an dem viele Versorgungsunternehmen Tag und Nacht arbeiten“, erinnerte sie. Es sei zu überlegen, wie es gelingen könne, eine robuste Wasserversorgung aufzubauen angesichts der Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringe mit den gegensätzlichen Folgen von großer Trockenheit und Starkregen.

Lorenz Euskirchen, Vorsitzender des Freundeskreises Römerkanal, hoffte jedenfalls, dass der Frontinusstein als neue Attraktion dazu beitragen könne, wieder die Besucherzahlen zu erreichen, die das Römerkanal-Infozentrum vor der Corona-Pandemie gehabt habe. (jst)

Ein Stein voller Bedeutung

Schon im alten Rom gab es Experten für Wasserversorgung. An einen wird in Rheinbach erinnert

VON GERDA SAXLER-SCHMIDT

RHEINBACH. So klein und doch so bedeutungsvoll: Das Römerkanal-Infozentrum am Himmeroder Wall ist um ein Ausstellungsstück reicher. Es handelt sich um den sogenannten Frontinusstein. Es ist die Replik eines fast 2000 Jahre alten Weihesteins, dessen Original im Römermuseum des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) in Xanten ausgestellt ist. In einem kleinen Festakt wurde der Neuzugang jetzt enthüllt und vorgestellt. „Stolz und glücklich“ zugleich zeigten sich der Vorsitzende des Freundeskreises Römerkanal, Lorenz Euskirchen, der Präsident der Frontinus-Gesellschaft, Hans Mehlhorn, und Kurator Klaus Grewe. „Frontinus war ein herausragender, toller Mann, ein Multitalent“, sagte Mehlhorn.

In den Jahren 74/75 nach Christus war Sextus Julius Frontinus als Statthalter der Provinz Britannien im Amt und hat sich dort als Feldherr einen Namen gemacht. 84/85 nach Christus war er dann Prokonsul in der Provinz Asia. Am Stadttor des damaligen Hierapolis, das heutige Pamukkale in der Türkei, findet sich noch eine Inschrift mit seinem Namen.

Eine fehlende Zeile der Inschrift auf dem Frontinusstein konnte inzwischen durch einen archäologischen Fund ergänzt werden: Unter Kaiser Domitian war Frontinus etwa von 81 bis 83/84 nach Christus als „legatus Augusti pro praetore“ Kommandant des niedergermanischen Heeres. Damit war er auch Statthalter des dazu gehörenden Heeresbezirks, der in Colonia Claudia Ara Agrippinensium, das heutige Köln, seinen Amtssitz hatte.

Auch zum Römerkanal gibt es eine Verbindung. Frontinus war zum Abschluss seiner beruflichen Laufbahn zum Curator aquarum, zum Oberaufseher der stadtrömischen Aquädukte, berufen worden. Frontinus habe alles über Wasser gesammelt und niedergeschrieben, so Mehl-



Die Replik des Frontinussteins ist ab sofort im Römerkanal-Infozentrum zu sehen.

FOTO: AXEL VOGEL

MEISTERWERK DER INGENIEURSKUNST

Die lange Leitung des Römerkanals

Die Eifelwasserleitung, auch **Römerkanal** genannt, gilt als längster Aquädukt nördlich der Alpen. Die Anlage versorgte die damalige römische Stadt **Colonia Claudia Ara Agrippinensium**, das heutige Köln, mit Wasser. Über die Leitung kamen ab etwa 80/90 bis 260/280 nach Christus **täglich 20 Millionen Liter Wasser** in die Stadt. Vom Urfttal bei

Nettersheim verlief sie über 95 Kilometer nach Köln, das damals etwa 15 000 Einwohner hatte.

Klaus Grewe (Jahrgang 1944) ist der Römerkanal-Experte schlechthin. Er studierte in Mainz Vermessungswesen und war 43 Jahre beim Amt für Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) tätig. In seinem Wohnort Swisttal-Morenhoven rief er die überregional bekannten Kabaretttänze ins Leben. meu

horn. Daraus sei das erste renommierte Lehrbuch entstanden. Dessen deutsche Übersetzung umfasse 85 Seiten, erläuterte Claudia Castell-Exner, Leiterin der Einheit Wasserwirtschaft, -güte, -verwendung beim Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW), der Branchenverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft mit Sitz in Bonn. Der DVGW hat die Duplizierung des Frontinussteins finanziert.

Vieles aus dem Buch sei heute noch relevant, so Castell-Exner. Für heutige Wasserfachleute sei das methodische Vorgehen des Frontinus vor fast 2000 Jahren nach wie vor vorbildlich. Und eines hatten die Römer den Menschen heute nach Castell-Ex-

„Frontinus war ein herausragender, toller Mann, ein Multitalent“

Hans Mehlhorn

Präsident der Frontinus-Gesellschaft

ners Ansicht voraus: „Das verfügbare Trinkwasser war bei den Römern ein höchstes Gut. Heute ist das Bewusstsein seines Wertes demgegenüber gering.“ Konsequentermaßen ahndeten die Römer Vergehen wie illegale Wasserentnahme oder Verunreinigung: mit 10 000 Sesterzen Strafe, was 800 Euro entsprechen. „Frontinus war so etwas wie eine Allzweckwaffe des Kaisers“, befand Grewe. 50 Jahre habe er dem Römischen Reich unter fünf Kaisern gedient. Dass er zum Schluss als Curator aquarum mit der Wasserversorgung Roms betraut wurde, sei ein großer Vertrauensbeweis gewesen.

„Frontinus war für die römische Wasserversorgung eine ganz entscheidende Persönlichkeit. Deshalb ist es wichtig, den Weihstein im Info-Zentrum zu haben“, sagte Grewe weiter. Und in Hinblick auf die weitere Forschung stellte er eine Hypothese auf: dass Frontinus der Baumeister des Römerkanals gewesen sei.